

# Globalisiertheit!

Die Welt wird kleiner. Sei es die Möglichkeit, zum Wochenendeinkauf nach London zu jetten oder im Internet den herrschaftsfreien Diskurs zu praktizieren – die wachsende Mobilität im realen und virtuellen Raum scheint für alle etwas zu bieten.

Doch geht es um weit mehr als nur um neue Dimensionen der Kommunikation und Mobilität, die ohnehin in erster Linie den Menschen aus den gehobenen Schichten der Industrienationen vorbehalten bleiben. Denn Globalisierung bedeutet in der aktuellen Entwicklung vor allem den weltweiten Triumph des Neoliberalismus. Und wo Nationalstaaten zu Standorten gemacht werden, die weltweit durch möglichst attraktive Standortbedingungen miteinander konkurrieren, wirkt sich das auch hierzulande aus. Ob es nun um Lohnnebenkosten, Kündigungsschutz, Emissionsschutzrichtlinien oder andere offensichtlich nicht mehr zeitgemäße Eingriffe des Staates in das freie Spiel der Kräfte geht – die politische Debatte wird zunehmend vom Totschlagargument Standort anstelle von politischen Inhalten dominiert.

Doch was läßt sich dagegen schon ausrichten...? Der Mainstream in der politischen Debatte sieht die gegenwärtige Entwicklung als eine Art Naturgewalt, die die nationale Souveränität wirbelsturmartig hinwegfegt und jenseits ökonomischer Sachzwänge kaum Spielraum für politische Entscheidungen läßt – so sei es nun mal, und alles andere wäre ein Rückfall in widernatürliche sozialistische Planwirtschaft. Ergebnis solcher Argumentationen ist ein internationales Abkommen wie das MAI beziehungsweise dessen geplantes Nachfolgeprojekt, das multinationalen Konzernen quasistaatliche Befugnisse erteilen soll.

Doch an genau diesem Punkt gilt es in der Debatte anzusetzen: Machtstrukturen und Geldverteilungen fallen selbst im Rahmen eines marktwirtschaftlichen Systems nicht komplett vom Himmel, sondern sind von Menschen gemacht und damit auch veränderbar. Eine nur an Sachzwängen orientierte Politik ist eben nicht so unvermeidbar, wie gerne suggeriert wird – aber wo hakt es denn in der öffentlichen Diskussion und was hat es nun eigentlich mit dem vielbeschworenen Zauberwort Globalisierung auf sich?

Und welche Möglichkeiten gibt es, den rein wirtschaftlich orientierten Entwicklungen gesellschaftliche Grenzen entgegenzusetzen? Und nicht zuletzt: Welche Perspektiven bietet die Globalisierung für eigene Interpretations- und Handlungsansätze?